



Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

c) Ratsapotheke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

b) Rathaus der Neustadt.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler S. 169. — Beiträge zur Hildesheimer Geschichte I, 219, 332 ff. — Döbner, Urkundenbuch.

Zuerst genannt 1400 (des rades huss, U. 2, 1150); dann 1451 (rathus, Geschichte. U. 7, 13), als nächst der Lambertkirche gelegen 1505 (radhus U. 8, 470), ohne nähere Angaben: 1548 (U. 8, 883) sowie 1570 (raidt husz, U. 8, 940; 1505 wird das mittelste Tor (myddelsten dore U. 8, S. 403) genannt.

Nach Mithoff ist nur die Nachricht erhalten, daß der Neubau des Rathauses an derselben Stelle stehe, wo im Jahre 1483 das Vordergebäude des Rathauses stand. Es war aus Fachwerk, enthielt obige Jahrzahl nebst Namen und Bildnissen einiger Heiligen mit drei Wappenschilden (von denen eines den gekrönten Löwen führte) über dem Bogen der Tür, in Holz gestochen.

Das nach dem Kirchhofe hin gelegene Hintergebäude trug die Jahrzahl 1543 und den Spruch:

„Veritas temporis filia“.

Das Rathaus wurde 1817 verkauft und abgerissen; an seiner Stelle ein Privathaus errichtet.

c) Ratsapotheke.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler S. 170. — Döbner, Studien: Der Silberschatz der Ratsapotheke im XVII. Jahrhundert S. 235. — Joachim Brandis des Jüngern Diarium. Herausgegeben von M. Buhlers. Hildesheim 1903. Gerstenberg, S. 166. — Buhlers, Alt-Hildesheim: Der Bürgermeister Henni Arneken.

Die älteste Nachricht über Hildesheimer Apothekenwesen stammt von 1318. Am 1. Mai dieses Jahres wird dem apotecarius und Gewürzkrämer Reiner vom Domkapitel ein Haus bei der Stephanuskapelle (domum juxta capellam sancti Stephani ex transverso vic sitam in platea, qua itur ab urbe ad ecclesiam sancte Crucis) übereignet (U. 1, 694).

Dieses antiqua apotheca genannte Haus wird 1357 durch den Domkantor Günter von Bartensleben an die Kapelle S. Vincent im Friedhofe (Kreuzgarten) des Kreuzstiftes verkauft (U. 2, 140).

Das Haus wechselt öfter seinen Besitzer. 1365 kommt es an Ludeke von dem Solte (U. 2, 217, 218; 1666: U. 2, 222); es wurde später zum Streitgegenstand zwischen Stadt und Domkapitel, und im Vergleich zwischen Bischof Gerhard und der Stadt 1372 geschlossen (U. 2, 350—353 u. 356, 357, 358 von 1373). Döbner (S. 22) hält es für den Laden eines Gewürzkrämers.

Später, 1415, wird erwähnt eine alte Apotheke (apotekenhus) auf dem kleinen Markte (uppe deme lutteken markede), die damals einem gewissen Godfridus gehörte (U. 3, 249). Im gleichen Jahre wird ein Haus eines Hans von Lobeke als auf dem Hohenwege (honweghe) gegenüber der Apotheke

gelegen, bezeichnet (U. 3, 707). Dieses olde apotekenhus uppe deme lutteken markede belegen wird schon 1406 (U. 4, 249) erwähnt; seine Baustelle, der kleine Markt ist nach Döbner (Studien S. 60) am Andreasplatze zu suchen.

1438, 12. Mai, werden die Apotheker Gottfried und Benedikt gelegentlich einer Eidesleistung, keinem Arzte mehr Nutzen oder Anteil an der Apotheke zu gestatten, genannt (U. 4, 306). Diese Apotheke wird 1518 an die jetzige Stelle verlegt (Angabe Dr. Middeldorf).

1579, am 23. August, wurde die Apotheke von einem schweren Brande heimgesucht, worüber Joachim Brandis der Jüngere in seinem Tagebuch (S. 166) sehr anschaulich erzählt, wie folgt:

„(1579, Aug. 23). Sondag am avende Bartholomei was ein groit schüttenhof (Schützenfest)*) to Hildensheim utgeschreven, dat vele froimde ut andern steden hier woiren, und gingen mit tven fenlin (Fähnlein der Söldner) henut. Vele borger mit orer wer moisten mit gan, und warde itliche Dage. Also it geschehen was, wort de kranß (Preis) den van Göttingen füreret und starker mit den fenlin ingehalet also se den sondag ut gingen. (24. August.) Schach umme der fromden willen, dat dat ungelücke mit der apteken geschein was mandag am Dage Bartholomei. Middag umme 1 slag wort fuir up der apteken, dat men in allen kerken dei klokke slaug. Vel volkes was up der wisch (Wiese) bie den schütten (Schützen), und beide borgermester und ridemester woiren mit den denern in der lantwer (siehe S. 15), dat nemand vele bie der hant was, und warde lange, eier de borger to der wer und fuir kommen können. Da gaf got gnade, dat sie dat fuir beringeden (eingrenzten), dat schrecklich brende und stickede (steckte) mit an Henni Bruins huis, de tolboiden (Zollboden, Zollhaus), der becker huis (das Bäckeramt, vgl. später) und Hans Wichen huis, dat meist mit wegbrende. Und also dat fuir up den grötesten was und de funken und flammen floigen, stickede ok an den olden torn up den rathuse und der wullenweber huis up den Markede. Den wort averst balde fürgekommen, Also de burgermester to huis kemen, was it al beringet und warde wende (bis) in der duister nacht, eier (ehe) it gedempet wort.

Den folgendén dag wort also bald von der stidde afgerümet, und e. e. (ein ehrbarer) rat koiften Hans Wißen sine stidde, da sin huis mit afgebrennt was umme itlich gelt af und neimen dat ruin und buweden eine nie statliche apteken, also ietzunt für ogen steit. De leiwe got behüte uns allen für unglücke!

Wor dat fuir van upgekomen was, kan man eigentlich nich seggen, sundern men gisset (nimmt an), dervile den schütten, de den fürabend bie den Marke, also se inkamen, mit den büssen heftich lois schoten, dat darvan sy etliches in die apteken in die fenster mank (unter) de drögen krüter (getrockneten Kräuter) geflogen und darvan sy es also angesticket.

Als Apothekerherrn (d. i. als Kommission) ernannte der Rat, wie Henni Arneken in seinem Tagebuch berichtet, diesen und Hans Bex, mit dem Auftrage, den Neubau noch bis zum Winter unter Dach zu bringen.

*) Diese Schützenfeste sind jetzt noch in Hildesheim üblich. (Der Verfasser.)

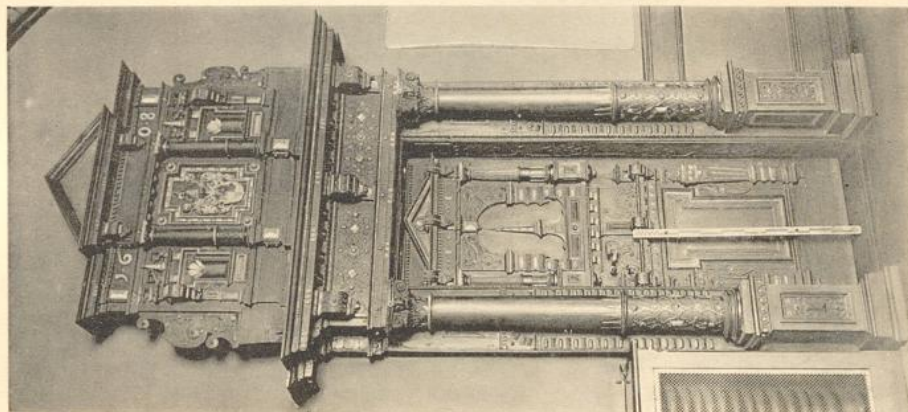


Fig. 25. Tür im Kommissionszimmer.
1608.

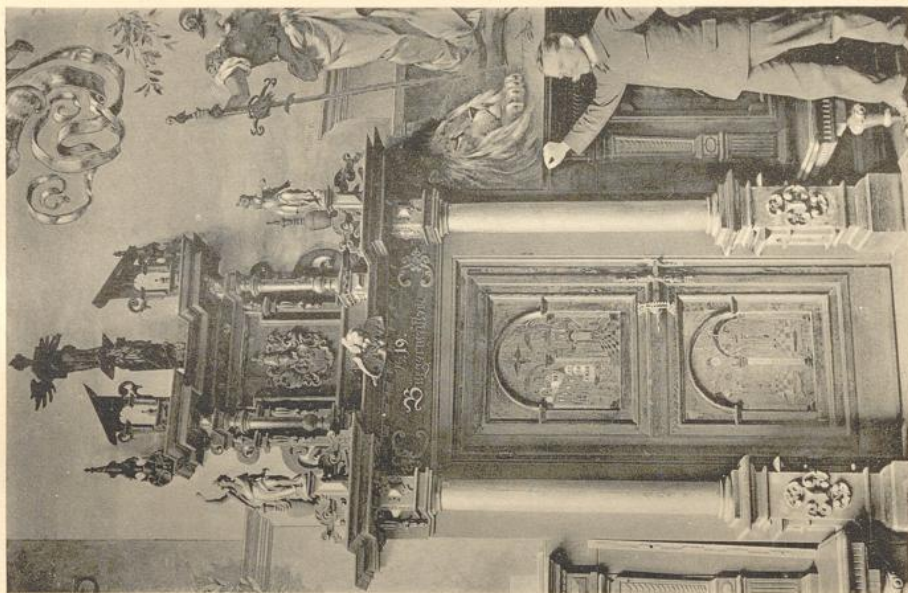


Fig. 20. Tür zum Zimmer des Oberbürgermeisters.



Fig. 26a.
Lichthalter im Syndikuszimmer.

Hildesheim.
Türen aus dem Rathause.

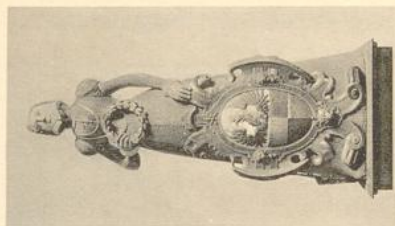


Fig. 26b. Hildesheimer Jungfrau.

Am Christmond (um Weihnachten) war der Rohbau fertig; die innere Einrichtung dauerte bis 28. April 1580. (Buhlers, S.54.) Zur Vergrößerung wurde das Grundstück

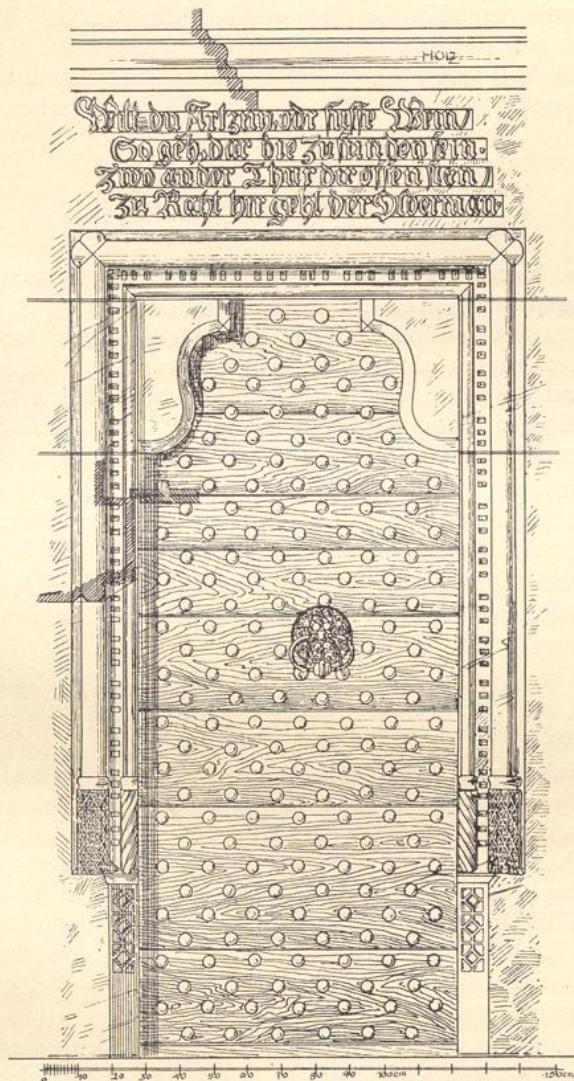


Fig. 30. Ratsapotheke. Tür nach der Rathausstraße, ehemaliger Eingang zum Saal der Oldermänner.

des abgebrannten Nachbarhauses Hans Wises angekauft. Der Neubau wurde 1606 nach Süden durch einen mit vorkragendem Obergeschoß versehenen fünf Felder breiten Anbau erweitert, an den später 1656 ein weiterer vorspringender Bau, unten massiv und oben in Fachwerk, angefügt wurde. Dieser ist seit 1906 wieder geändert.

Be-
schreibung.
Front nach
der Rathaus-
straße.

Die Ratsapotheke (Fig. 29, Taf. VIII) stellt somit einen vielfach veränderten Bau dar. Nach der Rathausstraße liegt der älteste, anscheinend durch den Brand von 1579 im Erdgeschoß nicht berührte Teil. Schön erhalten ist hier eine prächtige, spätgotische Tür (Fig. 30) mit Vorhangbogen und einem soliden Türflügel aus doppelter Bretterlage mit Nägeln und schönem aufgesetzten Türgriff. Die Tür trägt die Inschrift in gotischen Minuskeln:

Wilt du Artzny oder susse Wein
So geh dar die zu funden sein.
Zwo ander Thur dir offen stan
Zu Raht hier geht der Olderman.

Mit dem Namen Oldermann bezeichnete man die 24 Bürger, die die Gemeinde vertraten (vgl. auch früher unter Ratsverfassung S. 39). Dieser Behörde stand im Obergeschoß der Apotheke ein kleiner Saal zur Verfügung, in dem sie ihre Sitzungen abhielt: die sog. Lutterung, d. i. eine Auslosung der jährlich zurücktretenden acht Mitglieder aus dem Gesamtrat und die Neuwahl ihrer Ersatzmänner. Die Wahl endete mit dem sog. Luttertrank, d. i. einem gewürzten Wein, den die Apotheke herstellte. (Mithoff S. 170, Note 2.)

Da damals der Handel mit Süßweinen (claret, malvasier) auch in der Hand der Apotheke lag, so diente das Sitzungszimmer der Oldermänner auch als Festraum für den Empfang von Gesandten und fremden hohen Herren.

Ein solches Bankett, gelegentlich des Empfanges des Bischofs Ernst auf der Ratsapotheke Anno 1581 am 3. April, schildert Joachim Brandis d. Ält. in seinem Diarium, S. 181, sehr anschaulich.

Der übrige Teil des Baues nach der Rathausstraße zeigt im Erdgeschoße noch drei Fenster mit Vorhangbogen, die zu einem gewölbten Gemache gehören.

Front nach
dem hohen
Wege.

Der Holzbau von 1579/80 erhebt sich über einem glatten Sockel. Er ist leider stark verstümmelt, es sind nur sehr unregelmäßig verteilte, teils gegliederte, teils glatte Brüstungen und Setzschwellen im Obergeschoß erhalten. An Zierat enthalten die Brüstungsfelder auf der Seite nach dem hohen Wege einige sitzende Gestalten mit den Beischriften: JVSTITIA, PAX, TACTVS, OLFACTVS, GVSTVS, wahrscheinlich ursprünglich die fünf Sinne, später falsch ergänzt. Die Konsolen sind einfach, mit kleinen Spiegelquadern und Rolle, (einige unter dem ehemaligen Erker mit Bändern), die an der Ecke sind als Menschenköpfe ausgebildet.

Bau-
inschriften.

Nach der Rathausstraße befindet sich in zwei Brüstungsplatten des Obergeschosses die nachstehende Inschrift in gotischen Minuskeln:

Im neun vnd sibenzigsten jar,
Als sanct Bartholomeustag war,
Das vorig haus im brande stund,
Nimand, woher, erfaren kunt,
Vor Leibsgebrechn man in im fandt
Al was der Artzt mus habn zur Hand.

Gros schadt, aber ein weiser Rath
 Besser, Dan vor, gebavet hath,
 Eh der Christmont sein anfang nam
 Dis Haus in eil zu stehend kam.
 Der gütig Got al feur abwendt
 On, welchs der welt sol bringen ir endt.

Auf der Vorderseite nach dem Hohen Wege ist dieses Ereignisses dann nochmals auf einer Gedenktafel in einem Brüstungsfeld in lateinischer Sprache gedacht:

PARVA DOMVS PRIOR AT QVARVM INDICET VSVS AD AEGRVM
 SANANDVM CVNCTIS ERAT INSTRVCTISSIMA REBVS
 MOESTI ILLAM CIVES VIDERVNT IGNE PERIRE
 HEV TOTIES NON IPSA TVLIT QVOS MORTE PERIRE
 DAMNVN INGENS, SED DECRETO PRVDENTE SENATVS
 LAXA MAGIS, QVAM PRISTINA ERAT, MAGIS APTA REPENTE
 EST NOVA STRVCTA DOMVS, DATE NVMINA NE CREMET VLLVS
 HANC IGNIS, NISI QVI TERRAM COELVMQVE CREMABIT.

Eine Inschrift über der Haupteingangstür nach dem Hohen Weg zeigt in reich geziertem, schwungvollem Rokokoschilde das Wappen der Altstadt und die Beischrift:

Eines hochedlen Raths Apotheke MDCCLXIII. (1763.)

Die Türflügel sind sehr gediegen als Doppeltür mit übereckstehenden Brettern hergestellt und noch mit gut erhaltenem Messinggriff und Klopfer versehen.

Die innere Einteilung der Apotheke war ursprünglich wie folgt Inneres. beschaffen: Im Erdgeschoß liegt nach der Straße der Apothekenverkaufsraum, im Seitenflügel nach der Rathausstraße lag das Laboratorium, welches nach dem Umbau 1906 in das neuerbaute Hinterhaus verlegt wurde.

Im Zwischengeschosse und Obergeschosse liegen jetzt die Wohnräume des Besitzers. Ursprünglich wurde die Apotheke von der Stadt betrieben und stand unter der Verwaltung eines Administrators (Apothekenherrn). Damals wurde das Obergeschoß für städtische Zwecke benutzt; von der noch vorhandenen gotischen Türe in der Rathausstraße führte eine Treppe zu einer Ratsstube, den Raum für die schon erwähnten Oldermänner; hinter diesem Zimmer lag der große Saal (die Stube). Dieses Obergeschoß wurde 1772 in der jetzigen Weise umgebaut.

Ein Prachtportal (Fig. 31) bildete den Eingang zur Stube. Auf freien Säulenstellungen erhebt sich ein mit vier Konsolen und Metallstilfüllungen gezielter Architrav. Darüber steht mit sechs kleinen Säulchen gestützt ein Giebelbau; in zwei Nischen das Hildesheimer Wappen. Die Rückwände hinter den freistehenden Säulen sind mit Nischen auf Halbsäulen geziert; die Quadernachahmung läßt mühelos das Vorbild, die großen Prunktore der Renaissance erkennen. Der Türflügel enthält nochmals eine Säulenstellung nebst Verdachung, in der Mitte eine Nische, wohl einst mit einer Figur versehen. Die Tür stammt von 1622.

Im Saale sind weiter einige zierliche Renaissanceschränke, im Vorraum
 ein Wappen der Stadt Hildesheim.
 Aus-
 stattungs-
 stücke.

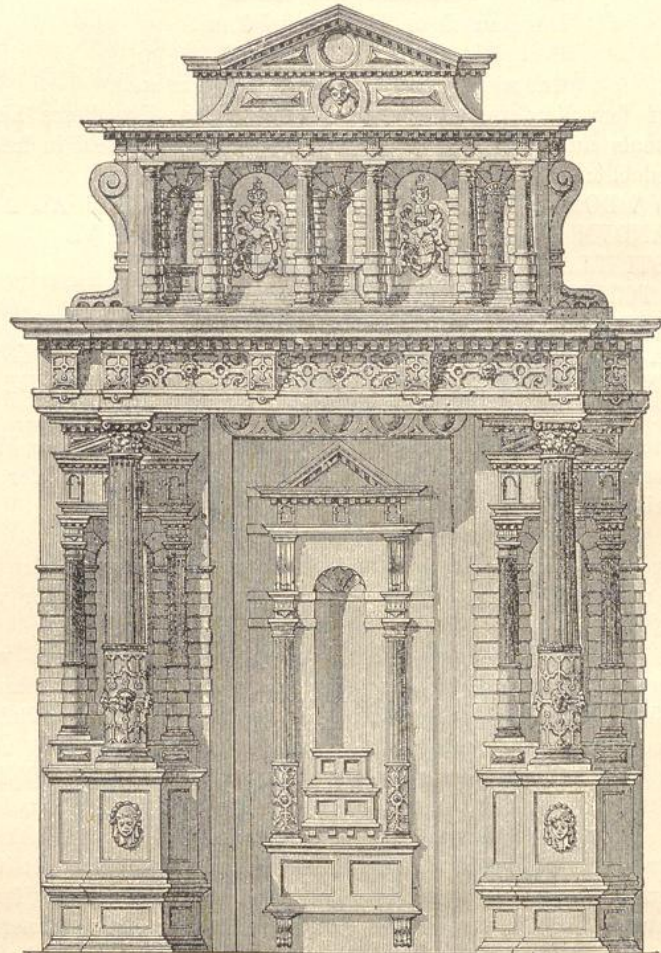


Fig. 31. Ratsapotheke. (Faksimile Springer, Kunstgeschichte.)

Im Untergeschoß befindet sich im Warteraum der Apotheke eine Tafel aus dem Jahre 1772, welche früher in der Materialkammer hing und die Namen der Ratsherren und der Verwalter der Apotheke angibt.

Im Apothekenraum selbst ein gut erhaltenes großes Wappen mit der Inschrift:

	R E N O V.
Anno 1579	Anno 1741. 85.

5



Fig. 29. Hildesheim. Ratsapotheke.
 Von 1570. Front nach dem hohen Weg. Rechter Teil von 1656 vor dem Umbau 1908.

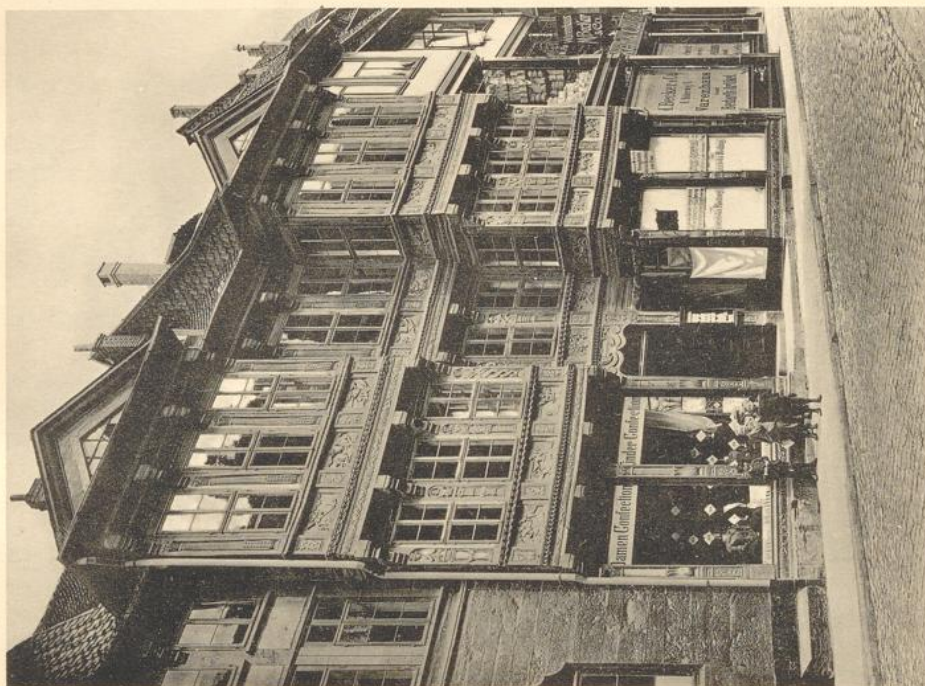


Fig. 226. Syndikushaus (1608).
Vor dem Umbau.

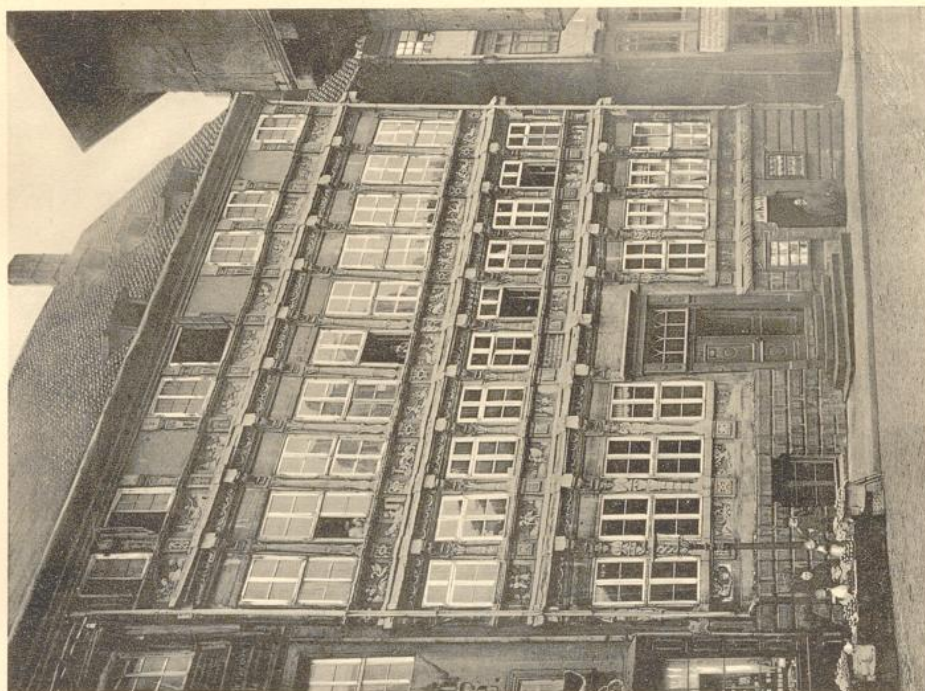


Fig. 32. Ratsweinschenke (1612).
Vor dem Umbau.

Hildesheim. Vom Hohen Wege.

Ebenso ist ein schöner Materialenschrank aus gleicher Zeit (in der jetzigen Materialienkammer) erwähnenswert; er ist ebenfalls mit dem Stadtwappen geschmückt.

In der großen Stoßkammer befindet sich ein herrlicher bronzener Mörser mit Inschrift und Wappen der Stadt Hildesheim aus dem Jahre 1723.

Die Apotheke, früher städtisches Eigentum, ist seit 1. April 1862 im Privatbesitz.

d) Ratsweinschenke.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler S. 170. — Lachner, die Holzarchitektur Hildesheims. Hildesheim, Borgmeyer 1882. — Städtisches Archiv. Ratschläge 1612.

Über die Braugerechtigkeiten und den Weinhandel in der Stadt ist Geschichte bereits Seite 39 das Wichtigste gesagt.

Der Weinkeller des Rates, schon 1458 (U. 7, 310) erwähnt, wird 1482 gelegentlich der Entgegnung des Rates auf Klagen des Bischofs Berthold von 1482 (U. 8, 31, S. 42), genannt, wo auch auf das Maß Bezug genommen wird; er lag am Markte (1496, U. 8, 326 winkelre bi dem merkede) und wurde z. B. in diesem Jahre ein Stück malvasier (malmese) und ein Stück spanischer Wein (basterdes) für 47 Rh. Gulden verkauft.

Die Lage des Ratsweinkellers ist durch eine Urkunde festgelegt.

Er muß schon 1570 auf dem hohen Weg gelegen haben, denn Jost Lüdecke verkaufte damals sein zwischen diesem und dem Besitze Christophs von Hagen gelegenes Haus mit Pfanne, Braugerät und Zubehör, gegenüber der Ovelgünne an Henni Arneken (U. 8, 938). Diese Ovelgünne genannten Häuser (früher 364—357, jetzt Hoher Weg 1—3; Döbner, Studien S. 60) lagen zwischen Marktstraße und Ratsapotheke, der Weinschenke gegenüber.

Der Bau der jetzigen Ratsweinschenke hatte demnach schon einen Vorgänger.

Das Amt des Weinkellers wird schon 1494 genannt (U. 8, 282); zwei Weinherren (aus dem Rate) 1496 (U. 8, 326); 1451 (U. 7, S. 619).

Die Entstehungsgeschichte des jetzigen Hauses ist (ein seltener Fall) in dem Ratschlag (d. i. Protokoll des Rates) vom Jahre 1612 so anschaulich zu verfolgen, daß die diesbezüglichen Urkunden im Wortlaute hier ausnahmsweise abgedruckt seien.

Jovis den 16. Aprilis ao. 1612.

Weinschenk. Der Rhat und Vier und zwanzig Mann.

Nachdem die verordente zum Weinkauf einen Ehrb. Rhat und den Hern vier vnd zwanzig Mannen per Supplicationem zuverstehen geben, welcher gestalt sie nicht allein vor sich selber, das Vorhauß dero Ihnen Anbefohlenem Weinschenk in augenschein genommen, sondern auch unterschiedliche Persohnen, so sich aufs baven verstunden, dabei gehabt, die ein